

sich Wohnsitze, wird Herr des Bodens, erlangt die Herrschaft über die feindlichen Elemente, schafft gesellschaftliche und staatliche Einrichtungen, gedeiht heran zu höherer Cultur und Geistesbildung, und findet in den Mündungsebenen der Flüsse, welche deren vollkommenster und geeignetster Sitz sind, den Ausgangspunkt zum Verkehr mit anderen Culturvölkern.

Den hier in allgemeinen Umrissen erörterten Voraussetzungen entspricht der Gegensatz von Central-Asien zu den peripherischen Ländern desselben Continentes. Dort ist die physikalische Entwicklung centripetal, von den Rändern der Becken hinein gegen ihr Inneres; hier ist sie durchaus centrifugal, von den Rändern Central-Asiens hinweg gegen das Meer gerichtet. Die Völkergeschichte ist ihr nicht ganz entsprechend; denn wie das höher entwickelte pflanzliche Leben, so flieht der Mensch die salzbedeckten centralsten Theile jener Becken, während er im anderen Fall allerdings dem Lauf der Gewässer gefolgt ist und im Unterlauf der Flüsse seine höchste Entwicklung gefunden hat.

Uebergangsgeliete. — Unsere bisherigen Betrachtungen gelten wesentlich für die Extreme, wie sie in der Regel und in den weitesten Erstreckungen auftreten. Wie bei allen Formen und Zuständen der Erdoberfläche, mit denen sich die physikalische Geographie beschäftigt, gibt es Uebergangsstufen, von denen wir einige im weiteren Verlauf zu betrachten haben werden. Sie treten einerseits innerhalb der centralen Gebiete selbst auf, dort wo Hochgebirge, wie der Tiën-shan und Kwen-lun, sich mitten aus der abflusslosen Steppe erheben, und die Bodenausgleichung noch in ihren ersten Stadien sich befindet; andererseits in jenen Gebieten, welche ich als die »Zone des Uebergangs« bezeichnet habe, und welche im vierten Capitel näher betrachtet werden sollen. Sie finden sich endlich in der Aralokaspischen Niederung, welche sowol durch Abflusslosigkeit als durch Salzgehalt und Steppencharakter Aehnlichkeit mit Central-Asien hat; aber sie ist in einer zu kurz vergangenen Zeit vom Meer verlassen worden, um nicht noch entlang den einstigen Uferlinien den Charakter von Gestadellandschaften in hohem Maass bewahrt zu haben. Daher sehen wir auch, dass hier der Mensch ansässig wird und sich Cultursitze schafft, wie in den eigentlich peripherischen Ländern. Sie unterscheiden sich allerdings von letzteren dadurch, dass sie die Träger der Herrschaft häufig wechseln; denn da sie nur nach einer Seite, wo sie sich an das Gebirge anlehnen, geschützt, nach der anderen aber, gegen das freie Durchgangsland der Steppe hin, offen sind und von den dort umherschwärmenden Schaaren leicht überfallen werden können, so wird jedes Volk, das, von seinem Nomadenleben in Centralasien kommend, hier ansässig geworden ist, nach Jahrhunderten der Entwicklung von neu heranstürmenden Stämmen von der Herrschaft verdrängt. Manches bleibt im Verhältniss der Unterwürfigkeit gegen die neuen Ankömmlinge; andere werden bis auf einige in die Gebirge zurückweichende Trümmer vernichtet; und noch andere wandern weiter, stets nach Süden hin, um gegen die dort angesessenen Stämme vorzudringen und deren Culturländer in Besitz zu nehmen. Wie in den natürlichen Verhältnissen, so waltet daher auch in den Existenzbedingungen der Völker ein